

Die Geschichte des Leuchtenden Pfades, 1980-2013

Sebastian Chávez Wurm

1. Einleitung

Ein Blick in die aktuelle Presselandschaft macht deutlich, dass der Leuchtende Pfad und der von ihm entfachte Gewaltkonflikt noch immer wichtige politische und gesellschaftliche Debatten Perus prägen. Mehr als 30 Jahre nach Ausrufung des bewaffneten Kampfes durch den Leuchtenden Pfad und rund 20 Jahre nach dessen vermeintlichem Zusammenbruch infolge der Verhaftung seines Gründers und Anführers Abimael Guzmán scheint der Leuchtende Pfad zudem im Begriff zu sein, auf die politische Bühne des Landes zurückzukehren und erneut an Einfluss zu gewinnen.

Tatsächlich gehört der Leuchtende Pfad bis heute zu den wichtigsten politischen Akteuren Perus, auch wenn seine militärische Durchschlagskraft und seine politische Bedeutung im Verlauf der letzten Jahrzehnte unterschiedlich stark ausgeprägt waren. Hatte die Organisation zwischen 1980 und 1993 ihren bewaffneten Kampf in weite Teile des Landes tragen und den peruanischen Staat scheinbar an den Rand einer Niederlage bringen können, kollabierte sie nach der Verhaftung Guzmáns im September 1992 zur Überraschung vieler Beobachter nahezu vollständig. Die rasch folgende Bekanntgabe eines Friedensangebots durch Guzmán an den damaligen Präsidenten Alberto Fujimori bedeutete das Ende des Leuchtenden Pfades als ernsthafte Bedrohung des peruanischen Staates.

In der Folge blieb der Leuchtende Pfad erheblich geschwächt, aber dennoch am Leben. In Ablehnung des Friedensangebots setzte eine Dissidentengruppe unter der Führung des Nachfolgers von Guzmán, Óscar Ramírez Durand ('Kamerad Feliciano'), den bewaffneten Kampf fort. Sie agierte allerdings lokal und militärisch nur sehr begrenzt, und ihre Aktivitäten kamen nach der Verhaftung Felicianos 1999 praktisch zum Erliegen. Die Verhaftung Felicianos nährte insbesondere innerhalb der politischen Eliten die Überzeugung, der Leuchtende Pfad sei nunmehr endgültig besiegt. Tatsächlich schien die Organisation in den Folgejahren aufgelöst

und bedeutungslos geworden zu sein. Die Einsetzung der *Comisión de la Verdad y Reconciliación* (CVR) im Juni 2001 markierte, nachdem nunmehr auch Alberto Fujimori als Präsident zurückgetreten war, das offizielle Ende des Konflikts und zugleich den Beginn seiner offiziellen Aufarbeitung.

Als die CVR ihren Bericht im August 2003 vorlegte, waren allerdings bereits wieder bewaffnete Verbände des Leuchtenden Pfades aktiv. Unter dem Kommando von Florindo Eleuterio Flores Hala ('Kamerad Artemio') operierte ein Teil des Leuchtenden Pfades im Kokaanbaugebiet des Valle del Alto Huallaga (VAH) während ein anderer, unabhängiger Teil der Organisation im Valle del Rio Apurímac y Ene (VRAE) operierte. Zwar konnten beide Gruppen nicht annähernd die militärische Stärke erreichen, die den Leuchtenden Pfad zwischen 1980 und 1992 auszeichnete, dennoch waren sie in den vergangenen Jahren in der Lage, hunderte gewaltsame Aktionen, wie etwa Entführungen und Ermordungen, durchzuführen und eine erneute Herausforderung für den peruanischen Staat darzustellen. Durch die Verhaftung Artemios im Februar 2012 und den Tod mehrerer Anführer der im VRAE aktiven Gruppe im August 2013 haben beide Gruppen allerdings aktuell schwere Rückschläge hinnehmen müssen.

Parallel zu den militärischen Verbänden intensiviert der Leuchtende Pfad seit einigen Jahren zudem seine politischen Ambitionen. Mit der 2010 gegründeten Bewegung *Movimiento por Amnistía y Derechos Fundamentales* (MOVADef) besitzt der Leuchtende Pfad aktuell einen politischen Flügel, der bereits jetzt die politische Landschaft erschüttert und sich zunehmend als einflussreicher politischer Akteur etabliert.

2. Wider die Zeit: Der Leuchtende Pfad von 1980 bis 1999

Das Jahr 1980 sollte für Peru mit den für den 18. Mai des Jahres angesetzten Präsidentschaftswahlen die endgültige Abkehr von der linken Militärdiktatur, die das Land zwischen 1968 und 1978 beherrschte, und die Rückkehr zur Demokratie markieren. Nach Jahren wirtschaftlicher Turbulenzen und autoritärer Herrschaft öffnete sich dem Land ein neues Jahrzehnt mit dem Versprechen auf wirtschaftlichen Aufschwung, gesellschaftlichen Fortschritt und politische Teilhabe – die Vorstellung, am Ende dieser im Entstehen begriffenen Dekade aufgrund eines militärischen Konflikts und ineinandergreifender politischer und wirtschaftlicher Krisen am Rande des Abgrunds zu stehen, wäre dem zeitgenössischen Beobach-

ter abwegig erschienen. Dies galt auch für die politische Linke, innerhalb derer radikale Gruppen die Transitionsphase als geeigneten Zeitpunkt für den Beginn eines revolutionären – auch bewaffneten – Aufbegehrens interpretierten, deren wesentliche Protagonisten sich letztlich aber für die aktive politische Mitgestaltung des neuen demokratischen Gemeinwesens aussprachen (Cotler 1988; Pásara 1988).

Erstaunt bis ungläubig blickte daher die nationale und internationale Öffentlichkeit auf eine bis dahin weitgehend unbekannte Gruppe, den *Partido Comunista del Perú – Sendero Luminoso* (der Leuchtende Pfad), die am Vorabend der Präsidentschaftswahl in der kleinen Gemeinde Chuschi in der Region Ayacucho die Wahlurnen verbrannte und den Beginn ihrer *guerra popular* gegen den peruanischen Staat verkündete. In den folgenden Monaten folgten weitere Aktionen, mit denen der Leuchtende Pfad das Bild einer merkwürdig verschrobenen Gruppierung bediente, wie etwa die Sprengung des Grabsteines von General Juan Velasco Alvarado, dem ersten Präsidenten des linken Militärregimes, oder das Erhängen von Hunden an Straßenlaternen in den Straßen Limas. Solche Aktionen verleiteten manchen Beobachter zunächst dazu, den Leuchtenden Pfad als „Senderito Luminoso“ (*Caretas* 1980: 23) zu verspotten und ihn als provinzielle, sektiererische Organisation abzutun, deren Aufruf zum bewaffneten Kampf angesichts der begonnenen Redemokratisierung auf merkwürdige Weise „out of step“ (Stern 1998: 1) mit der Entwicklung des Landes zu sein schien. Schon bald sollte sich der Leuchtende Pfad allerdings als ein dauerhaftes Phänomen erweisen, das seinen Kampf zügig in weite Teile des peruanischen Territoriums zu tragen im Stande war und dabei zugleich eine Kombination aus hoher organisatorischer Geschlossenheit, militärischer Durchschlagskraft und ideologischer Rigidität demonstrierte.

Am Beginn seines bewaffneten Kampfes blickte der Leuchtende Pfad bereits auf eine rund zehnjährige Organisationsgeschichte zurück, deren Ursprung auf verschiedene Abspaltungsprozesse innerhalb des Partido Comunista del Perú (PCP) zurückzuführen war, und deren wesentliche ideologische Prägung seit Ende der 1960er Jahre im Umfeld der Universität von Ayacucho, der Universidad Nacional de San Cristóbal de Huamanga (UNSH) erfolgte. Seit den 1960er Jahren waren Abimael Guzmán und auch andere hohe Funktionäre der Organisation an dieser Universität tätig, wodurch sie in der Lage waren, Studierende sowohl in ihren offiziellen Lehrveranstaltungen als auch in privaten Lesezirkeln und Exkursionen an die Organisation und deren Ideenwelt heranzuführen (Degre-

gori 1990). Diese Ideenwelt setzte sich aus Elementen des marxistischen Kanons, insbesondere aber der Lehren Maos und José Carlos Mariáteguis zusammen und interpretierte Peru als semifeudalen und semikolonialen Staat, der sich durch eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit vom Ausland auszeichnete (Partido Comunista 1974; Starn 1995). Nach eigener Wahrnehmung gelang es Guzmán im Laufe der Jahre mit dem so genannten *pensamiento gonzalo*¹ eine neue, genuin peruanische Lesart des Marxismus zu entwickeln. Trotz ihrer stark verengten Weltsicht, die treffend als “refusal of history” (Starn 1995: 412) bezeichnete wurde, trug die Ideologie erfolgreich dazu bei, Mitglieder und Sympathisanten eng an die Organisation zu binden. Gleichzeitig jedoch hinderte sie die Organisation daran, die ethnische und kulturelle Heterogenität Perus adäquat zu verstehen und entsprechend in ihr politisches Programm zu integrieren. In der Folge zeigte sich der Leuchtende Pfad unfähig, die ihm zu Beginn seines bewaffneten Kampfes entgegengebrachte Sympathie vieler ländlicher Hochlandgemeinden dauerhaft zu sichern. Stattdessen schlug diese im Laufe der zweiten Hälfte der 1980er Jahre “in eine heftige militärische Gegnerschaft um, die entscheidenden Anteil an der militärischen und gesellschaftspolitischen Niederlage des Leuchtenden Pfades in seiner Ursprungsregion Ayacucho besaß” (Chávez Wurm 2011: 267).²

Solange die Aktionen des Leuchtenden Pfades in den ersten Jahren überwiegend auf die Region der südlichen Zentralanden beschränkt blieben und aktiver bäuerlicher Widerstand nur vereinzelt existierte, interpretierten zahlreiche Beobachter die Organisation als vornehmlich bäuerliche Bewegung, deren Aufstieg auf eine akute Subsistenzkrise und die mangelnde öffentliche Modernisierung der Region der südlichen Zentralanden zurückzuführen sei (Taylor 1983; Favre 1984; McClintock 1984). Mit der Expansion des Leuchtenden Pfades in andere Teile des Landes, insbesondere seit 1983, trat allerdings auch die starke universitäre Verwurzelung des Leuchtenden Pfades deutlicher hervor (Degregori 1990). Befördert durch seinen Ursprung an der UNSCH stellte der Bildungssektor für den Leuchtenden Pfad ein natürliches Rekrutierungsbecken dar, in dem er von Beginn an erfolgreich zahlreiche Schüler, Studierende und junge Lehrer für sich gewinnen konnte (Chávez Wurm 2011). Entsprechend deuten

1 Benannt nach Guzmáns *nom de guerre*, “Presidente Gonzalo”.

2 Für einen Überblick über den bäuerlichen Widerstand vgl. u.a. Degregori/Coronel/Pino 1996.

verschiedene Untersuchungen darauf hin, dass der Großteil der Mitglieder des Leuchtenden Pfades beim Eintritt bzw. der Aufnahme in die Organisation das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte (Chávez de Paz 1989; Portugal 2008).

Die Beitrittsmotivation speiste sich häufig aus einer Reihe unterschiedlicher Faktoren: Insbesondere für die Mitglieder mit akademischem Hintergrund verweisen verschiedene Studien auf die schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen der 1980er und frühen 1990er Jahre, die den erhofften sozialen Aufstieg häufig unmöglich und die jungen Universitätsabsolventen empfänglich für die Botschaften des Leuchtenden Pfades machten (Gianotten/de Wit/de Wit 1985). Dagegen konnten Frauen und Nachfahren indigener Familien den Leuchtenden Pfad als emanzipatorische Bewegung verstehen, deren Gesellschaftsentwurf beiden Gruppen ein Ende der jeweiligen Diskriminierung versprach. In der Realität zeigte sich jedoch häufig, dass der Leuchtende Pfad solche Hoffnungen nicht erfüllte, sondern stattdessen sowohl in den eigenen Reihen als auch in den von ihm kontrollierten Gebieten und Gemeinden die von ihm offiziell kritisierten gesellschaftlichen Missstände replizierte. Während er z.B. die Gleichberechtigung der Frau proklamierte belegen die Ergebnisse der zwischen 2001 und 2003 eingesetzten Wahrheits- und Versöhnungskommission zahlreiche Fälle systematischer Repressionen und Gewaltanwendungen gegen Frauen innerhalb der Organisation (CVR 2003, Bd 6).³

Das starre ideologische Fundament und das Maß der zunehmend unterschiedslos eingesetzten Gewalt waren zwei wichtige Gründe, weshalb es dem Leuchtenden Pfad nicht gelang, sich gesellschaftlich zu verwurzeln. Die gesellschaftliche Isolierung wurde zudem durch das von der Organisationsspitze entwickelte und vorgegebene Selbstverständnis einer elitären kommunistischen Avantgarde bewusst in Kauf genommen (Partido Comunista 1980). In der Folge verfügte der Leuchtende Pfad vermutlich zu keinem Zeitpunkt über mehr als 5.000 Mitglieder (Sala Penal Nacional, Exp. 560-03, Anexo C-10). Dass der Leuchtende Pfad trotz dieser geringen Größe und seines geringen gesellschaftlichen Rückhalts in der Lage war, seinen bewaffneten Kampf über mehr als zehn Jahre intensiv zu führen und zu Beginn der 1990er Jahre das Bild einer scheinbar siegreichen Organisation schaffen konnte, kann als seine größte Leistung gelten. Zwar

3 Zur Diskussion der Rolle der Frau im Leuchtenden Pfad vgl. Andreas (1985), Coral Cordero (1998) und Herzog (1993).

stand ihm ein zunehmend wirtschaftlich und institutionell geschwächter Staat gegenüber, der sich außer Stande zeigte, angemessen auf die Herausforderung durch den Leuchtenden Pfad zu reagieren (Tanaka 1998; Pastor/Wise 1992), dennoch zeigte sich der Leuchtende Pfad in der Lage, ein hohes Maß an organisatorischer Kohäsion zu wahren und seine beschränkten Ressourcen effizient einzusetzen. Die Basis der internen Geschlossenheit bildete ein langwieriges und mehrstufiges Rekrutierungsverfahren, das sicherstellte, dass nur die Personen aufgenommen wurden, die sich in der Praxis bereits bewährt hatten und die auch ideologisch verpflichtet waren (Weinstein 2007; Chávez Wurm 2011). Militärisch konzentrierte sich der Leuchtende Pfad im Wesentlichen auf Aktionen mit hoher öffentlicher und psychologischer Wirkung, wie z.B. gezielte Ermordungen politischer Gegner oder Anschläge auf kritische Infrastrukturen, um etwa die Wasser- und Stromversorgung Limas zu unterbrechen. Eine dauerhafte, konsolidierte Kontrolle einzelner geographischer Räume gelang dem Leuchtenden Pfad dagegen nicht.

Ebenso wenig gelang es ihm, sich aus der Abhängigkeit seines Gründers und Anführers Abimael Guzmán zu befreien. Mit einer Mischung aus Geschick, Durchsetzungskraft und massiven Einschüchterungsmethoden hatte sich Guzmán im Laufe der 1980er Jahre gegen innerparteilichen Widerstand eine unangefochtene Machtposition gesichert, die ihn zum ideologischen und militärischen Mittelpunkt machte und ihn gegenüber den Mitgliedern und Anhängern der Organisation mit einer quasireligiösen Autorität versah (Gorriti Ellenbogen 1992). Während diese Autorität über viele Jahre stabilisierend und identitätsstiftend wirkte und zu einer zentralen Säule des Erfolgs des Leuchtenden Pfades wurde, verpasste die Organisation den rechtzeitigen Aufbau eines möglichen Nachfolgers, der im Falle des Todes oder der Verhaftung Guzmáns die Leitung hätte übernehmen und die Organisation hätte zusammenhalten können. Wie massiv sich dieses Versäumnis auswirken konnte, wurde nach der überraschenden Verhaftung Guzmáns im September 1992 durch eine Spezialeinheit der Polizei deutlich.

In den ersten Monaten nach der Verhaftung hielten die militärischen Aktionen des Leuchtenden Pfades zwar noch an; dennoch breitete sich innerhalb der Organisation rasch große Unsicherheit über den zukünftigen Kurs und die Chancen, den bewaffneten Kampf erfolgreich zu beenden, aus. Für viele Mitglieder und Sympathisanten bedeutete die Festnahme den Verlust des Kompasses, der den Weg zur siegreichen Revolution hätte

bestimmen sollen. Die Unsicherheit wurde zusätzlich durch den Umstand vergrößert, dass neben Guzmán noch weitere Mitglieder des Zentralkomitees festgenommen worden waren und die Führungskrise sich damit noch verschärfte.

Auf die überraschende Festnahme im September 1992 folgte im September und erneut im Oktober 1993 das ebenso überraschende Angebot Guzmáns an Präsident Alberto Fujimori, Friedensverhandlungen zu beginnen. Aus Sicht Guzmáns bedeutete seine Verhaftung einen „giro estratégico“ (Partido Comunista 2003, S. 5), der eine neue Phase der *guerra popular* einläutete, deren Ziel nicht mehr die Fortführung des bewaffneten Kampfes, sondern der Abschluss eines Friedensabkommens sei. Im Gegenzug zu einer Generalamnestie und der Freilassung der von ihm so bezeichneten ‘politischen Gefangenen’ bot Guzmán die Auflösung der eigenen Kampfverbände und die Zerstörung bzw. Abgabe der Waffen an. Obgleich Guzmán noch kurz nach seiner Verhaftung vor den Kameras der internationalen Presse die Fortführung des Kampfes angekündigt hatte, gelang es ihm, das ebenfalls inhaftierte Führungspersonal von seinem neuen Kurs zu überzeugen und damit einen ersten Schritt in die bis heute geltende politische Richtung zu machen.

Die radikale Neuorientierung der inhaftierten Führungsspitze verstärkte die angespannte Lage der Organisation, während parallel der externe Druck aufgrund weiterer militärischer und polizeilicher Erfolge der staatlichen Sicherheitskräfte beständig anwuchs. Gegen Ende des Jahres 1993 zeigten sich die ersten Auflösungserscheinungen, als die ersten Mitglieder und aktiven Sympathisanten der unteren und mittleren Ebenen des Leuchtenden Pfades damit begannen, sich im Rahmen des im August des Jahres verabschiedeten Reuegesetzes (*Ley de Arrepentimiento*) straffrei zu ergeben und die Waffen abzugeben. Bis zum Auslaufen dieses Gesetzes im November 1994 nahmen vermutlich zwischen 4.000 und 8.000 Personen diese Möglichkeit wahr (CVR 2003, Anexo 2). Damit folgte der allergrößte Teil der Mitglieder und aktiven Unterstützer den Befehlen ihres inhaftierten Anführers, den bewaffneten Kampf zu beenden und die Waffen abzugeben. Zwei Jahre nach der Festnahme Abimael Guzmáns war der Leuchtende Pfad so weit in sich zusammengebrochen, dass er keine weitere militärische und politische Bedrohung mehr für den peruanischen Staat darstellte.

Der Fall in die Bedeutungslosigkeit wurde durch das Aufflammen interner Konflikte zwischen unterschiedlichen Strömungen beschleunigt.

Während die Gruppe der *acuerdistas* bereit war, der neuen durch Abimael Guzmán vorgegebenen Richtung zu folgen, entschied sich die Gruppe *proseguir*, in Ablehnung des Friedensangebots und unter der Führung des zwischenzeitlich an die Spitze der Organisation gerückten Óscar Alberto Ramírez Durand (alias 'Kamerad Feliciano'), sich abzuspalten und den bewaffneten Kampf fortzusetzen. Nach Schätzungen umfasste die Gruppe um Feliciano zu Beginn der eigenen Operationen lediglich mehrere hundert Personen (Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung 2002). Die Gruppe um Ramírez Durand zog sich in das nordöstlich von Lima gelegene Departement Junín zurück, wo sie in den Folgejahren zwar verschiedene kleinere Aktionen durchführte, aber unter Druck der Sicherheitskräfte zunehmend auseinanderfiel. Im Juli 1999 wurde Ramírez Durand in der Nähe der Stadt Huancayo festgenommen. Damit war sieben Jahre nach der Verhaftung Guzmáns die letzte noch flüchtige bekannte Führungspersönlichkeit des Leuchtenden Pfades inhaftiert. Die Geschichte des Leuchtenden Pfades schien nunmehr endgültig abgeschlossen.

Mit dem spektakulären Rücktritt Alberto Fujimoris im Rahmen einer Asienreise im September 2000 und dem Beginn der Redemokratisierung Perus ging für das Land eine zwanzigjährige Epoche zu Ende, die im Wesentlichen durch Gewalt und autoritäre Herrschaft gekennzeichnet gewesen war. Um die zurückliegenden Jahre offiziell aufzuarbeiten, setzte Interimspräsident Valentín Paniagua im Juni 2001 eine Wahrheits- und Versöhnungskommission ein, deren Ziel es war, die politischen, sozialen und kulturellen Ursachen der Gewalt sowie die Rolle der einzelnen Akteure zu untersuchen (Oettler 2003; Reisner 2005). Der Untersuchungszeitraum wurde bewusst auf die Jahre zwischen 1980 und 2000 ausgedehnt, um sowohl die Epoche des gewaltsamen internen Konflikts als auch die der autoritären Herrschaft Alberto Fujimoris in einem Gesamtzusammenhang zu erfassen. Die Einsetzung der Kommission wurde von zahlreichen Kontroversen, etwa zu ihrer Besetzung und ihrem Mandat, begleitet, deren Argumente noch in den heutigen Debatten ein Echo finden (Wollin 2014). Der im August 2003 vorgelegte Abschlussbericht (CVR 2003) schätzt die Opferzahl auf knapp 70.000 Personen, wobei hier sowohl Todesopfer als auch verschwundene Personen zusammengefasst sind. Als Hauptaggressor wurde der Leuchtende Pfad identifiziert, dem die Verantwortung für etwas mehr als die Hälfte der Opferzahl angelastet wurde. Für mehr als ein Drittel der Opfer zeichneten die staatlichen Sicherheitskräfte, im Wesentlichen das Militär, und die verschiedenen Verteidigungskomitees verantwortlich.

Die Ergebnisse zeigten zudem eindeutig das überproportionale Leid der indigenen Bevölkerung: 75 % der Opfer hatten Quechua oder eine andere indigene Sprache als Muttersprache, 56 % der Opfer waren Bauern (CVR 2003, Bd. 8, S. 246-248).

3. Von der Revolution zur Politik: Der Leuchtende Pfad seit 2004

Nachdem der Leuchtende Pfad zu Beginn des neuen Jahrtausends endgültig zerschlagen schien und die offizielle Aufarbeitung des Konflikts durch die Wahrheits- und Versöhnungskommission erfolgt war, schien das Land in den Augen vieler Beobachter die Geschichte des Leuchtenden Pfades abschließen zu können. Spätestens seit Mitte des neuen Jahrzehnts sollte sich jedoch zeigen, dass die Organisation weiterhin existierte, sogar erneut an Stärke gewann und aktuell ihre Rückkehr als Akteur in den politischen Raum auf neuem Wege forciert.

Als Konsequenz aus der Verhaftung von Ramírez Durand hatten sich die verbliebenen Reste des Leuchtenden Pfades erneut reorganisiert und in zwei Gruppen gespalten. Unter der Führung von Florindo Eleuterio Flores Hala (alias 'Kamerad Artemio') begann eine Gruppe in der Region des Valle del Alto Huallaga (VAH) zu operieren, die die angrenzenden Gebiete der Departements Huánaco, Ucayali und San Martín umfasst. Flores Hala gehörte bereits in den 1980er Jahren zum erweiterten Führungskreis des Leuchtenden Pfades und zählte bis zu seiner Verhaftung im Februar 2012 zur Gruppe der *acuerdistas*, die Guzmán als Kopf der Organisation anerkennen. Die im Valle del Río Apurímac y Ene (VRAE) operierende zweite Gruppe wird bis heute von Víctor Quispe Palomino (alias 'Kamerad José') angeführt, der Ramírez Durand nachfolgte.

Beide Gruppen blieben in den ersten Jahren ihres Bestehens weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit. Während Schätzungen zu Beginn des Jahrzehnts noch von 400 bis 500 Kämpfern ausgingen, gingen die Sicherheitsbehörden im Jahr 2008 bereits von nicht mehr als 350 Kämpfern insgesamt aus (United States Department of State 2004; *La República*, 20.04.2008). Zu den ersten Aktionen, mit denen die neugruppierten Teileinheiten des Leuchtenden Pfades wieder in das Rampenlicht der Öffentlichkeit rückten, gehörten die Zündung einer Autobombe in Nachbarschaft der amerikanischen Botschaft in Lima im März 2002 und die Entführung von 68 Arbeitern eines bedeutenden Pipelinebauprojekts

in der Provinz La Mar im Juni 2003 (*El Universo*, 12.06.2002; *ABC*, 10.06.2003).

Zur Finanzierung ihrer Operationen sind beide Gruppen aktiv in den Drogenhandel eingebunden, wie dies in Teilen auch auf den Leuchtenden Pfad der 1980er Jahre zutraf. Für diese Dekade schätzten verschiedene Studien die aus dem Drogenhandel generierten Jahreseinnahmen auf 10 bis 100 Millionen US-Dollar, womit dies die mit Abstand wichtigste ökonomische Ressource der Organisation gewesen wäre (Tarazona-Sevillano 1990; Gonzales 1992).⁴ Tatsächlich waren Verbände des Leuchtenden Pfades schon früh im VAH aktiv, dem größten Kokaanbaugebiet Perus der 1980er Jahre. Allerdings sprach sich die Führungsspitze der Organisation, insbesondere Abimael Guzmán, offiziell stets gegen jegliche Form der Beteiligung am Drogenhandel aus, wenngleich sie den bäuerlichen Kokaanbau akzeptierte. In der Praxis jedoch entwickelte sich der Leuchtende Pfad zu einem wichtigen Akteur des Drogenhandels, der sowohl von den Bauern als auch von den Drogenhändlern Gebühren und Abgaben, etwa für die Gewährung von Landrechten für Flugzeuge, forderte. Wie hoch die aus diesem Geschäft resultierenden Einnahmen tatsächlich waren, lässt sich aufgrund der mangelhaften Quellenlage allerdings nicht bestimmen. Interne Unterlagen des Leuchtenden Pfades lassen darauf schließen, dass der wesentliche Teil der Einnahmen bei dem Organisationsteil verblieb, der im VAH operierte.⁵ In der Folge litt die restliche Organisation unter einer kontinuierlichen Ressourcenknappheit, die sich auch auf die Material- und Waffenversorgung auswirkte (Chávez Wurm 2011).

Zwischenzeitlich hat das VRAE das VAH als größtes Kokaanbaugebiet Perus abgelöst, und zugleich ist Peru zum weltweit größten Kokaproduzenten aufgestiegen. Gemäß dem Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung der Vereinten Nationen belief sich die Anbaufläche für Koka Ende 2012 auf rund 60.400 ha und die Gesamtproduktion von Kokablättern auf 129.000 t. Davon dienten lediglich 9.000 t dem traditionellen Gebrauch von Koka, während rund 120.000 t in den illegalen Drogenmarkt gingen (United Nations Office on Drugs and Crime 2013). Die Bedeutung des Drogenhandels für die regionale Wirtschaft ist nicht zu unterschätzen: Bereits 2006 stammten beispielsweise rund 52 % der Ein-

⁴ Falls nicht anders angegeben vgl. zum Folgenden Chávez Wurm (2011), S. 164-169.

⁵ Vgl. Sala Penal Nacional, Exp. 560-03, Exp. 177-93, Bd. I und Sala Penal Nacional, Exp. 560-03, PCP-SL (1988): 1er Congreso del PCP-SL, Bd. 1, Informe sobre ¡Construir la conquista del poder en todo el país!

nahmen der Landwirtschaft im Department Ayacucho, der Wiege des Leuchtenden Pfades, aus dem Kokaanbau (Reiser 2011). Am Aufschwung des Kokaanbaus im letzten Jahrzehnt partizipierte auch der Leuchtende Pfad. Boten die im VRAE operierenden Verbände zu Beginn des Jahrzehnts noch Sicherheitsdienste für den Kokatransport, so waren sie Berichten zufolge in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts selbst in die Drogenproduktion eingestiegen und beschäftigten mehrere hundert Laboranten (*La República*, 08.03.2009; *New York Times*, 17.03.2009). Auf Grundlage der Aussagen einer 2011 verhafteten Führungsperson der VRAE-Gruppe, wonach der Drogenhandel seit 2006 deren Haupteinnahmequelle bildete, gehen aktuelle Schätzungen von monatlichen Einnahmen zwischen 50.000 und 100.000 US-Dollar aus (IDL-Reporteros 2012).

Augenscheinlich ausgestattet mit hohen Einnahmen aus dem Drogenhandel konnten beide Gruppen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts ihre militärische Schlagkraft erhöhen und zurück in das Augenmerk der nationalen und internationalen Öffentlichkeit gelangen. Dennoch konnte der Leuchtende Pfad weder die territoriale Präsenz noch die numerische Stärke der 1980er Jahre erreichen. Dies galt insbesondere für die im VRAE operierenden Verbände, die in der Lage waren, dem peruanischen Militär in einzelnen Gefechten signifikante Verluste beizufügen und gar den Eindruck einer taktischen Überlegenheit zu generieren (*Washington Post*, 12.11.2008). Für 2007 zählte das US-amerikanische Außenministerium 80 Aktionen als Beweis des Wiedererstarkens des Leuchtenden Pfades (United States Department of State 2008).

Nach Ansicht langjähriger Beobachter des Leuchtenden Pfades ist dessen Wiedererstarken auf mehrere Faktoren zurückzuführen, zu denen neben der besseren finanziellen Ausstattung durch den Drogenhandel auch die Beschränkung auf gezielte militärische Konfrontationen sowie eine weniger dogmatische Auslegung der Ideologie gehört, durch die die Organisation – anders als in den 1980er Jahren – in der Lage war, nachhaltige Beziehungsgeflechte mit der bäuerlichen Bevölkerung, insbesondere zu den Kokabauern, zu knüpfen (Palmer/Bolívar Ocampo 2012). Die staatlichen Sicherheitskräfte zeigten sich zudem unfähig, auf die veränderte Ausrichtung des Leuchtenden Pfades zu reagieren und hielten stattdessen an der gleichen, weitgehend erfolglosen militärischen Strategie der 1980er Jahre fest, die in erster Linie auf gewaltsame, im Zweifel auch unterschiedslose Konfrontation ausgerichtet war (Bolívar Ocampo 2011). Gleichzeitig profitierte der Leuchtende Pfad von einer vielfach verfehlten

Regionalpolitik des Staates, durch die beispielsweise wichtige Infrastrukturprojekte im VRAE nicht durchgeführt und erfolgreiche, langjährige ländliche Entwicklungs- und Förderprogramme ersatzlos beendet wurden.

Trotz der unterschiedlichen Auffassungen zur Legitimität der Führerschaft Abimael Guzmáns kam es Zeitungsberichten zufolge um die Jahreswende 2007/2008 zu einem Gesprächsangebot der VRAE-Gruppe an die Verbände im VAH unter der Führung von Artemio mit der Absicht, eine Annäherung oder gar einen Zusammenschluss beider Gruppen zu verhandeln (*La República*, 20.04.2008). Dieses Angebot wurde jedoch von Artemio zurückgewiesen, ohne dass die genauen Gründe für seine Entscheidung bisher bekannt wären. In der Folge operierten beide Gruppen weiterhin unabhängig voneinander, eine organisatorische oder militärische Konsolidierung erfolgte nicht.

Ein Zusammenschluss hätte militärisch vor allem die im VAH operierende Gruppe gestärkt, die nach Schätzungen im Jahr 2008 über lediglich 90 Kämpfer verfügte (*La República*, 20.04.2008). Für diese kleine Gruppe bedeutete die Verhaftung Artemios durch die staatlichen Sicherheitskräfte im Februar 2012 eine nachhaltige organisatorische Schwächung. Die anschließende Restrukturierung wurde durch die Verhaftung weiterer Kämpfer, insbesondere des Nachfolgers Artemios, Alexander Fabian Huamán (alias 'Kamerad Héctor'), im Dezember 2013 erneut schwer zurückgeworfen. Nach Ansicht führender Polizeioffiziere ist die Gruppe nunmehr weitgehend zerschlagen (*El Comercio*, 09.12.2013).

Auch die im VRAE aktive Gruppe musste in der zweiten Jahreshälfte 2013 mit dem Tod der Nummern zwei und vier ihrer Hierarchie ihren bisher schwersten Rückschlag hinnehmen (IDL-Reporteros 2013). Nach der Verhaftung Artemios hatte die Gruppe 2012 zunächst versucht, die Schwäche der VAH-Gruppe zu nutzen und sich im VAH zu etablieren (*El Comercio*, 07.05.2012). Ende 2012 konnte die Gruppe ihr Operationsgebiet auf Gebiete der Departements Cuzco und Junín ausweiten (*El Comercio*, 26.12.2012). Die anschließenden Rückschläge scheinen die Gruppe allerdings nachhaltig erschüttert zu haben. Nach Angaben der staatlichen Sicherheitskräfte befindet sich die Gruppe aktuell in einer kritischen Situation, die durch Desertationen aus den eigenen Reihen und mangelnde Rekrutierung neuer Kämpfer zusätzlich verstärkt wird (*La República*, 13.01.2014).

Während sich die militärischen Verbände des Leuchtenden Pfades augenscheinlich an einem Scheideweg befinden, ist es der Organisation

seit Beginn dieses Jahrzehnts gelungen, einen politischen Arm auszubilden, mit dem sie das Ziel verfolgt, als anerkannte Partei auf die politische Bühne des Landes zurückzukehren. Unter der Führung der Anwälte Abimael Guzmán, Alfredo Crespo und Manuel Farjado, gründete sich im November 2009 der *Movimiento por Amnistía y Derechos Fundamentales*, MOVADEF.

Auch wenn MOVADEF offiziell jegliche Verbindung zum Leuchtenden Pfad abstreitet, deuten die personelle Zusammensetzung, die ideologische Fundierung, und insbesondere die politischen Ziele der Organisation unzweifelhaft darauf hin, dass MOVADEF in enger Verwandtschaft zum Leuchtenden Pfad steht. Offizielles Kernanliegen von MOVADEF ist die Durchsetzung einer Generalamnestie für die inhaftierten Mitglieder des Leuchtenden Pfades, insbesondere für die Führungsmannschaft um Abimael Guzmán, die als politische Gefangene betrachtet werden (MOVADEF 2012). MOVADEF erkennt Abimael Guzmán als ideologischen Anführer an, der der Organisation als “más grande intelectual, filósofo y científico, marxista, leninista, maoísta de nuestra época” gilt (*Amnistía General* 2012: 6). Vor diesem Hintergrund kann MOVADEF zum Lager der *acuerdistas* gezählt werden.

Die nominelle Stärke von MOVADEF ist aktuell schwer zu bestimmen. Landesweit verfügt die Organisation über 73 *bases* oder Zweigstellen. Die Mitgliederschaft setzt sich nach Angaben der Organisation zu 30 % aus ehemaligen Inhaftierten und zu 70 % aus *jóvenes*, d.h. Personen unter 25 Jahren, zusammen (*Caretas* 2012). Um insbesondere junge Aktivisten zu gewinnen, rekrutiert und mobilisiert MOVADEF besonders stark innerhalb des Bildungssektors (Gamarra 2012) – durchaus eine Parallele zum Vorgehen des Leuchtenden Pfades in den 1980er und 1990er Jahren. Ein besonderer Fokus von MOVADEF liegt dabei auf den staatlichen Universitäten des Landes, insbesondere in der Hauptstadt Lima (Sandoval 2012). Zu den weiteren Aktionsräumen gehören Kulturvereine, Studiengruppen und Kleinverlage (*Diario Correo*, 02.01.2014). Schließlich ist MOVADEF auch stark innerhalb verschiedener sozialer Medien aktiv, so etwa mit Blogs, auf Twitter, Facebook und YouTube.

Im Januar 2012 gelang MOVADEF ein politischer Paukenschlag, als es der nationalen Wahlkommission rund 350.000 Unterschriften übergab, um die Registrierung als politische Partei zu erreichen, wofür 150.000 Unterschriften notwendig gewesen wären. Bis Ende 2012 entschied die Kommission wiederholt, dass MOVADEF nicht als Partei anerkannt werden

könne. Als Begründung führte die Wahlkommission die mangelnde Distanz der Organisation zu den Gewalttaten des Leuchtenden Pfades in den 1980er und 1990er Jahren an (*La República*, 12.10.2012).

Die Tatsache, dass MOVAREF bereits nach wenigen Jahren nicht nur in der Lage war, deutlich mehr als die für die Registrierung notwendige Anzahl an Unterschriften einzusammeln, sondern auch landesweit zu mobilisieren, erschütterte die große Mehrheit der politischen Parteien und auch der Nicht-Regierungsorganisationen. Die Antwort der Regierung auf diese Herausforderung war die Einbringung des umstrittenen Gesetzesentwurfs eines *ley de negacionismo* im August 2012, mit dem die Leugnung terroristischer Akte, womit insbesondere die vergangenen Aktionen des Leuchtenden Pfades gemeint sind, mit Gefängnisstrafen von bis zu zwölf Jahren sanktioniert werden können. Der Gesetzesentwurf, der sich weiterhin im parlamentarischen Verfahren befindet, wurde von zahlreichen Menschenrechtsvertretern dafür kritisiert, die Meinungsfreiheit zu gefährden (Human Rights Watch 2013).

4. Fazit

Die Geschichte des Leuchtenden Pfades ist auch heute, 30 Jahre nach Ausrufung des bewaffneten Kampfes, noch nicht abgeschlossen. Die zunehmende Präsenz von MOVAREF deutet vielmehr auf den Beginn einer neuen Entwicklungsphase der Organisation hin, an deren Ende die Wandlung des Leuchtenden Pfades von einer bewaffneten Organisation zu einer zivilen politischen Partei stehen könnte. Bis dahin scheint es aktuell allerdings noch ein weiter Weg zu sein: Die unbedingte Verteidigung Abimael Guzmáns und der ehemaligen Führungsgruppe des Leuchtenden Pfades sowie die Weigerung, die Rolle der Organisation insbesondere zwischen 1980 und 1993 kritisch aufzuarbeiten, bilden hohe, selbst errichtete Hürden auf dem Weg zu einer breiten gesellschaftlichen Anerkennung. Zusätzlich fehlt bis heute ein eindeutiges Bekenntnis gegen die Wiederaufnahme bzw. die Fortführung des bewaffneten Kampfes als legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung. MOVAREF wird zeigen müssen, ob die bisher für den Leuchtenden Pfad typische Mischung aus ideologischer Rigidität und Gewaltbereitschaft zugunsten einer zivilen, demokratischen und zum Dialog bereiten Agenda abgelegt werden kann.

Auch die übrigen politischen Parteien und Organisationen des Landes sollten allerdings vergangene Fehler vermeiden. Wie ehemals zeigen sich die politischen Eliten des Landes unfähig, eine gemeinsame Antwort auf den wiedererstarkenden Leuchtenden Pfad zu formulieren und die dahinter liegenden Ursachen zu verstehen. Angesichts des Fortbestands bewaffneter Verbände des Leuchtenden Pfades erscheinen militärische Gegenmaßnahmen durchaus notwendig und legitim. Dennoch sollten die Parteien vor allem die politische Auseinandersetzung mit MOVAREF suchen und nicht versuchen, diese mithilfe legislativer Verbotsverfahren unmöglich zu machen. Die signifikante Beteiligung junger Menschen im MOVAREF und sein Aufstieg in Zeiten kontinuierlichen wirtschaftlichen Wachstums deuten darauf hin, dass die gesellschaftliche Aufarbeitung der Epoche des internen Konflikts noch immer unzureichend ist und die Folgen des ökonomischen Wandels der letzten Dekade einer kritischen Reflexion bedürfen.

Auch wenn die Rückkehr des Leuchtenden Pfades zur einstigen militärischen und politischen Bedeutung aufgrund seiner geringen gesellschaftlichen Verwurzelung und der militärischen Erfolge des Staates unwahrscheinlich ist, bleibt seine weitere Entwicklung offen. Es bleibt allerdings auch die Frage, welche Seite bereit und in der Lage sein wird, den *status quo* zu durchbrechen – auch und vor allem durch Aufgabe eigener Positionen: Wird etwa der Leuchtende Pfad die Notwendigkeit einer kritischen Selbstreflexion erkennen oder werden die politischen Eliten offen die Frage möglicher Vorteile einer parlamentarischen Einbettung des Leuchtenden Pfades diskutieren? Die Zukunft des Leuchtenden Pfades wird von der Bereitschaft abhängen, solche Fragen offen zu stellen und abgewogen zu beantworten.

Literaturverzeichnis

ABC (10.06.2003): "Secuestrados 60 trabajadores de una empresa argentina en Perú". <http://www.abc.es/hemeroteca/historico-10-06-2003/abc/Internacional/secuestrados-60-trabajadores-de-una-empresa-argentina-en-peru_186955.html> (19.01.2014).

ANDREAS, Carol (1985): *When Women Rebel. The Rise of Popular Feminism in Peru*. Westport: Lawrence Hill & Company.

- AMNISTÍA GENERAL (2012): "Libertad para el Dr. Abimael Guzmán". In: *Amnistía General* Nr. 1, S. 6.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT KRIEGSURSACHENFORSCHUNG (2002): "Peru (Sendero Luminoso)". <http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/147bk_peru.htm> (18.01.2014).
- BOLÍVAR OCAMPO, Alberto (2011): "Afganistán y el vRAE". In: *Actualidad Militar*, 471, 4. <<http://grupostrategos.blogspot.de/2012/01/afganistan-y-el-vrae.html>> (20.09.2015).
- Caretas* (1980): "Senderito Luminoso". In: *Caretas*, Nr. 614, S. 23, 30-32.
- (2012): "Por el Sendero del MOVADef". In: *Caretas*, Nr. 2215, S. 12-16, 86.
- CHÁVEZ DE PAZ, Dennis (1989): *Juventud y terrorismo. Características sociales de los condenados por terrorismo y otros delitos*. Lima: Instituto de Estudios Peruanos (IEP).
- CHÁVEZ WURM, Sebastian (2011): *Der Leuchtende Pfad in Peru, 1970-1993. Erfolgsbedingungen eines revolutionären Projekts*. Köln: Böhlau.
- COMISIÓN DE VERDAD Y RECONCILIACIÓN (CVR) (2003): *Informe Final*. Lima: Comisión de Verdad y Reconciliación (CVR).
- CORAL CORDERO, Isabel (1998): "Women in War. Impact and Responses". In: Stern, Steve J. (Hg.): *Shining and other paths. War and society in Peru, 1980-1995*. Durham: Duke University Press.
- COTLER, Julio (1988): "Los partidos políticos en la democracia peruana". In: Pásara, Luis/Parodi, Jorge (Hg.): *Democracia, sociedad y gobierno en el Perú*. Lima: Centro de Estudios de Democracia y Sociedad, S. 151-191.
- DEGREGORI, Carlos Iván (1990): *Ayacucho 1969-1979. El surgimiento de Sendero Luminoso. Del movimiento por la gratuidad de la enseñanza al inicio de la lucha armada*. Lima: Instituto de Estudios Peruanos (IEP).
- DEGREGORI, Carlos Iván/CORONEL, José/PINO, Ponciano del (Hg.) (1996): *Las rondas campesinas y la derrota de Sendero Luminoso*. Lima: Instituto de Estudios Peruanos (IEP).
- Diario Correo* (02.01.2014): "El otro Sendero: Movadef usa movimientos culturales para captar miembros". <<http://diariocorreo.pe/ultimas/noticias/7861533/el-otro-Sendero-movadef-usa-movimientos-cul>> (21.01.2014).
- El Comercio* (07.05.2012): "Facción senderista del vRAE desplazará a terroristas al Alto Huallaga". <<http://elcomercio.pe/politica/gobierno/faccion-senderista-vrae-desplazara-terroristas-al-alto-huallaga-noticia-1411422>> (19.01.2014).
- (26.12.2012): "Balance 2012: Cayó 'Artemio' pero los tentáculos de Sendero Luminoso se extendieron". <<http://elcomercio.pe/politica/gobierno/balance-2012-cayoartemio-tentaculos-Sendero-luminoso-se-extendieron-noticia-1514650>> (19.01.2014).
- (09.12.2013): "Con captura de 'Héctor', Sendero Luminoso desaparecería en el Huallaga". <<http://elcomercio.pe/mundo/actualidad/captura-hector-sendero-luminoso-desapareceria-huallaga-noticia-1670804>> (19.01.2014).
- El Universo* (12.06.2002): "Perú confirma que senderistas cometieron atentado cerca de la embajada de EEUU". <<http://www.eluniverso.com/2002/06/12/0001/14/9605A5B112AF477298F0BA7E53DFD2E4.html>> (19.01.2014).
- FAVRE, Henri (1984): "Peru. Sendero Luminoso y horizontes ocultos". In: *Quehacer*, 31-32, S. 25-35.

- GAMARRA, Jeffrey (2012): "MOVADEF: radicalismo político y relaciones intergeneracionales". In: *Revista Argumentos* 6, 5. <http://revistargumentos.org.pe/movadef__radicalismo_politico.html> (20.12.2013).
- GIANOTTEN, Vera/DE WIT, Ton/DE WIT, Hans (1985): "The Impact of Sendero Luminoso on Regional and National Politics in Peru". In: Slater, David (Hg.): *New Social Movements and the State in Latin America*. Amsterdam: CEDLA, S. 171-202.
- GONZALES, José E. (1992): "Guerrillas and Coca in the Upper Huallaga Valley". In: Palmer, David Scott (Hg.): *The Shining Path of Peru*. London: Hurst and Company, S. 105-125.
- GORRITI ELLENBOGEN, Gustavo (1992): "Shining Path's Stalin and Trotsky". In: Palmer, David Scott (Hg.): *The Shining Path of Peru*. London: Hurst and Company, S. 149-170.
- HERZOG, Kristin (1993): *Finding Their Voice. Peruvian Women's Testimonies of War*. Valley Forge: Trinity Press International.
- HUMAN RIGHTS WATCH (09.04.2013): "Peru. Reject Terrorism Denial Law": <<http://www.hrw.org/news/2013/04/09/peru-reject-terrorism-denial-law>> (21.01.2014).
- IDL-REPORTEROS (16.07.2012): "Sendero Luminoso y el narcotráfico en el vrae". <<http://idl-reporteros.pe/2012/07/16/sendero-luminoso-y-el-narcotrafico-en-el-vrae/>> (19.01.2014).
- (13.08.2013): "Cómo cayó Alipio". <<http://idl-reporteros.pe/2013/08/13/como-cayo-%E2%80%98Alipio%E2%80%99/>> (19.01.2014).
- La República* (20.04.2008): Dossier "Los planes senderistas".
- (08.03.2009): "Narcoterroristas del vrae rompen con Sendero y piden la muerte de Abimael". <<http://www.larepublica.pe/08-03-2009/narcoterroristas-del-vrae-rompen-con-Sendero-y-piden-la-muerte-de-abimael>> (19.01.2014).
- (12.10.2012): "JNE: Movadef no podrá inscribirse como partido político aunque cambie de nombre". <<http://www.larepublica.pe/12-10-2012/jne-movadef-no-podra-inscribirse-como-partido-politico-aunque-cambie-de-nombre>> (21.01.2014).
- (13.01.2014): "Tras muerte de 'Alipio' y 'Gabriel', fuerzas del orden alistan golpe final". <<http://www.larepublica.pe/13-01-2014/tras-muerte-de-alipio-y-gabriel-fuerzas-del-orden-alistan-golpe-final>> (19.01.2014).
- MCCLINTOCK, Cynthia (1984): "Why peasants rebel. The case of Peru's Sendero Luminoso". In: *World Politics* 37, 1, S. 48-84.
- MOVIMIENTO POR AMNISTÍA Y DERECHOS FUNDAMENTALES (MOVADEV) (19.06.2012): "¡Gloria a los héroes del Pueblo!". <<http://www.movadef.net/documentos/26-anos-de-el-fronton-lurigancho-y-callao-gloria-a-los-heroes-del-pueblo>> (21.01.2014).
- NIETO, Jorge (1983): *Izquierda y democracia en el Perú 1975-1980*. Lima: desco – Centro de Estudios y Promoción del Desarrollo.
- OETTLER, Anika (2003): "Peru. Aufarbeitung der Zeit der Angst. Die Wahrheitskommission fordert die politische Kultur des Landes heraus". In: *Brennpunkt Lateinamerika* 18, S. 179-189.
- PALMER, David Scott/BOLÍVAR OCAMPO, Alberto (2012): *Shining Path of Peru: Recent Dynamics and Future Prospects* (Instituto de Iberoamérica, Documentos de Trabajo). Salamanca: Universidad de Salamanca.

- PARTIDO COMUNISTA DEL PERÚ – SENDERO LUMINOSO (1974): “La problemática nacional”. <<http://www.cedema.org/ver.php?id=621>> (20.09.2015).
- (1980): “Somos los iniciadores”. <<http://www.cedema.org/ver.php?id=632>> (20.09.2015).
- (2003): Giro estratégico. Luchar por un acuerdo de paz y solución política a los problemas derivados de la guerra, S. 5.
- PÁSARA, Luis (1988): “La libanización en democracia”. In: Pásara, Luis/Parodi, Jorge (Hg.): *Democracia, sociedad y gobierno en el Perú*. Lima: Centro de Estudios de Democracia y Sociedad, S. 17-52.
- PASTOR, Manuel/WISE, Carol (1992): “Peruvian Economic Policy in the 1980s. From Orthodoxy to Hetherodoxy and Back”. In: *Latin American Research Review* 27, 2, S. 83-117.
- PERU.COM (30.01.2012): “MOVEDEV recluta cientos de seguidores en Facebook”. <<http://peru.com/2012/01/30/actualidad/politicas/movadef-recluta-cientos-seguidores-facebook-noticia-40304>> (21.01.2014).
- PORTUGAL, Andrea (2008): *Voices from the war. Exploring the motivation of Sendero Luminoso militants*. Oxford: Centre for Ressearch on Inequality, Human Security and Ethnicity.
- REISER, Philip (2011): “Die Drogenindustrie in Peru. Vom Heiligen Blättchen zum politischen Fluch”. In: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.): *Auslandsinformationen* 8/2011, S. 6-21. <http://www.kas.de/wf/doc/kas_23601-544-1-30.pdf> (20.09.2015).
- REISNER, Annegret (2005): *Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Peru und ihr Beitrag zur Demokratisierung des Landes. Eine kritische Untersuchung*. Münster: LIT.
- SALA PENAL NACIONAL (1988), Exp. 560-03, PCP-SL: 1er Congreso del PCP-SL, Bd. 1, Informe sobre ¡Construir la conquista del poder en todo el país!
- (1991) Exp. 560-03, Anexo C-10, PCP-SL, Partido II. Campaña de impulsar. El Desarrollo de las Bases.
- (o.J.) Exp. 560-03, Exp. 177-93, Bd. L.
- SANDOVAL, Pablo (2012): “El genio y la botella: sobre Movadef y Sendero Luminoso en San Marcos”. In: *Revista Argumentos*, 6, 5. <http://revistargumentos.org.pe/el_genio_y_la_botella.html> (20.12.2013).
- STARN, Orin (1995): “Maoism in the Andes. The Communist Party of Peru–Shining Path and the Refusal of History”. In: *Journal of Latin American Studies* 27, 2, S. 399-421.
- STERN, Steve (1998): “Beyond Enigma. An Agenda for Interpreting Shining Path and Peru, 1980-1995”. In: Stern, Steve (Hg.): *Shining and Other Paths. War and Society in Peru, 1980-1995*. Durham: Duke University Press, S. 1-9.
- TANAKA, Martín (1998): *Los espejismos de la democracia. El colapso del sistema de partidos en el Perú*. Lima: Instituto de Estudios Peruanos (IEP).
- TARAZONA-SEVILLANO, Gabriela (1990): *Sendero and the Threat of Narcoterrorism*. New York: Praeger.
- TAYLOR, Lewis (1983): *Maoism in the Andes. Sendero Luminoso and the Contemporary Guerrilla Movement in Peru*. Institute of Latin American Studies, Working Paper 2. Liverpool: University of Liverpool.

- The New York Times* (17.03.2009): "Cocaine Trade Helps Rebels Reignite War in Peru". <http://www.nytimes.com/2009/03/18/world/americas/18peru.html?_r=2&> (19.01.2014).
- UNITED NATIONS OFFICE ON DRUGS AND CRIME (UNDOC) (2013): "Perú. Monitoreo de cultivos de Coca". Lima: UNDOC.
- UNITED STATES DEPARTMENT OF STATE (2004): *Patterns of Global Terrorism*, S. 137.
- (2008): *Country Reports on Terrorism 2007*, S. 166. <<http://www.state.gov/documents/organization/105904.pdf>> (19.01.2014).
- VICH, Victor (2002): *El canibal es el otro. Violencia y cultura en el Perú contemporáneo*. Lima: Instituto de Estudios Peruanos (IEP).
- Washington Post* (12.11.2008): "In Peru, a Rebellion Reborn". <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/11/11/AR2008111102867_2.html?hpid=artslot&sub=AR&sid=ST2008111200021> (19.01.2014).
- WEINSTEIN, Jeremy M. (2007): *Inside Rebellion. The Politics of Insurgent Violence*. Cambridge: Cambridge University Press.
- WOLLIN, Johanna (2014): "Langer Weg zur Versöhnung". In: *Lateinamerika Nachrichten* 475. <<http://lateinamerika-nachrichten.de/?aaartikel=langere-weg-zur-versoehnung>> (19.01.2014).